



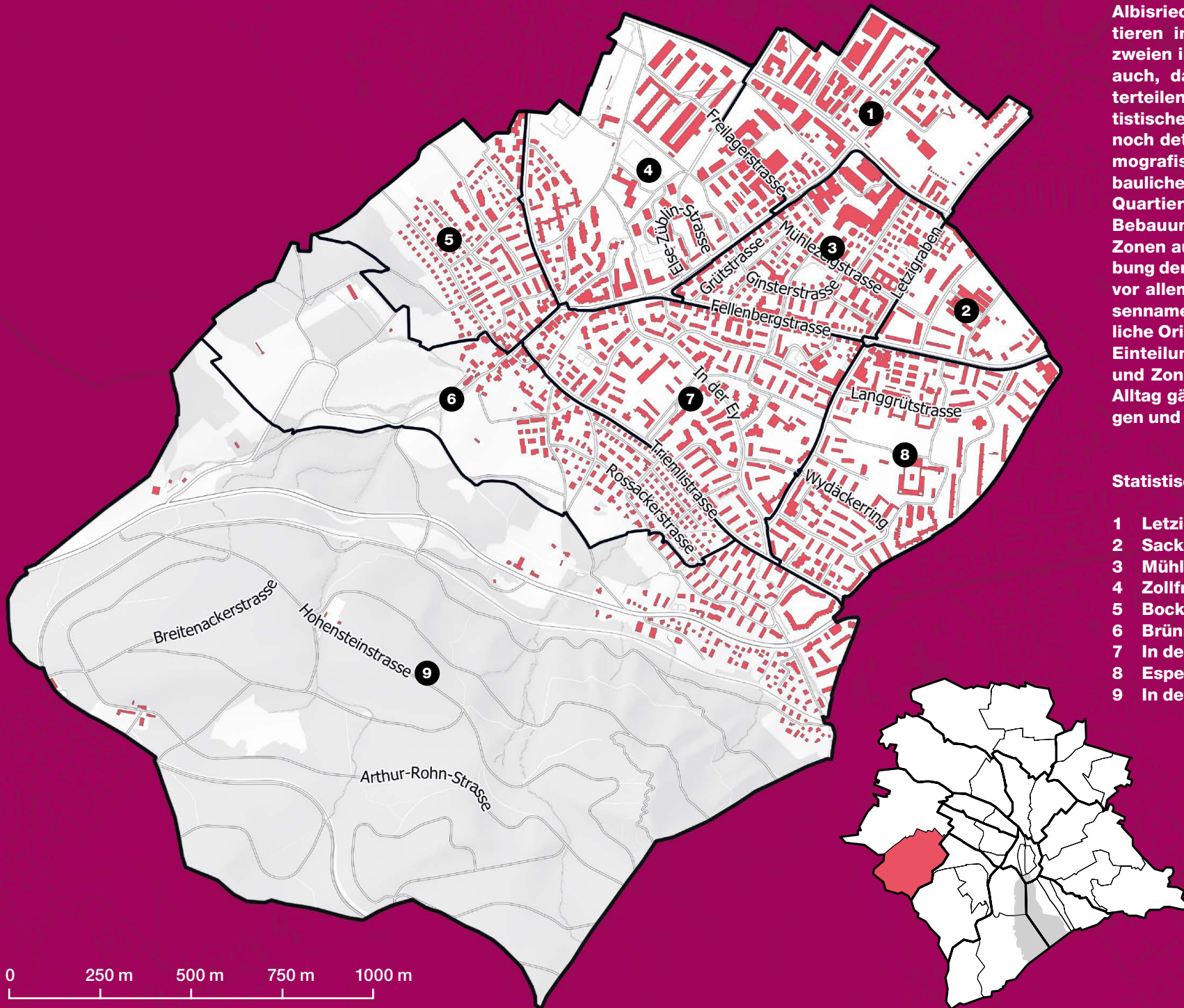
Quartierspiegel

Albisrieden
2020

Albisrieden ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von zweien im Kreis 9. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassenamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

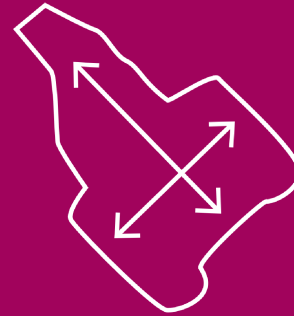
Statistische Zonen:

- 1 Letzigraben
- 2 Sackzelg
- 3 Mühlezelgstrasse
- 4 Zollfreilager
- 5 Bockhornstrasse
- 6 Brünneliacker
- 7 In der Ey
- 8 Espenhof
- 9 In den Rüteneu



Das Quartier Albisrieden ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



22 352
Personen

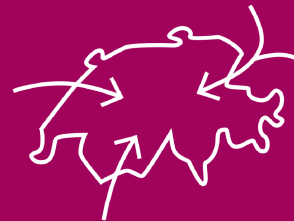


460,1 ha
Fläche

11 766
Wohnungen

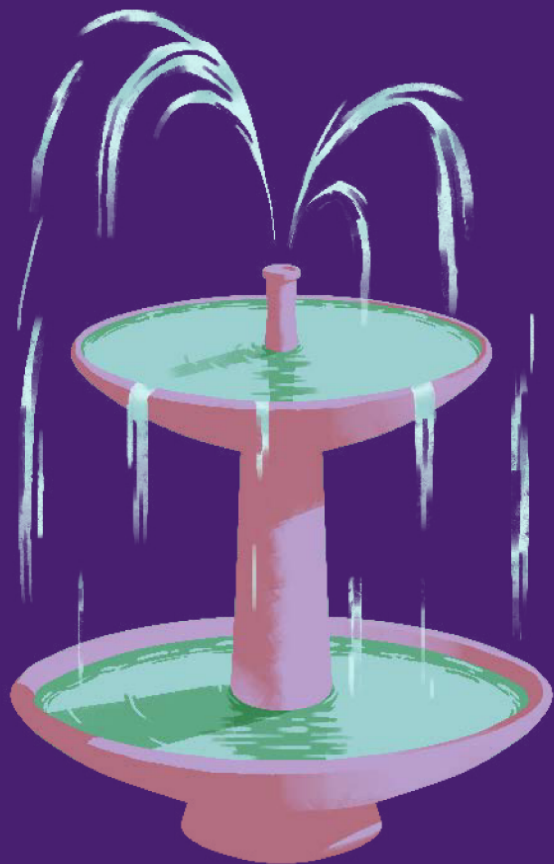


26,8 %
Ausländer/-innen



8697
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
38 Brunnen.**

Durch 13 fliesst Quellwasser.

Albisrieden

Das Quartier Albisrieden hat im Laufe des letzten Jahrhunderts eine gewaltige Entwicklung vom Bauerndorf zum Technologiestandort durchgemacht. Gleichwohl hat es seinen ländlichen Charakter nie ganz verloren, wovon der beeindruckende historische Dorfkern zeugt.

Albisrieden wird erstmals im Jahr 929 unter dem Namen «villula rieda» in einer Schriftrolle der Stiftung des Grossmünsters erwähnt. Bereits 1256 wurde der Ortsname «Rieden» mit dem Zusatz «prope Albis» ergänzt (prope: in der Nähe). Die heutige Bezeichnung Albisrieden kam frühestens im 18. Jahrhundert auf.

Das kleine Bauerndorf war einer der ältesten bezeugten Grundbesitze des Zürcher Grossmünsterstifts. Neben Boden- und Grundzinsen hatte das Grossmünsterstift auch die kirchliche Hoheit über Albisrieden und war daher zehntenberechtigt. Die niedere und hohe Gerichtsbarkeit der Probstei bestand bis 1526. Diese Jahrhunderte dauernde Beziehung zwischen Albisrieden und dem Grossmünsterstift lässt sich heute noch erkennen: Das Quartierwappen führt das Zeichen des Chorherrenstifts, ein Tatzenkreuz. Das Albisriederwappen besteht aus einem gelben Kreuz auf blauem Grund.

Eingemeindung

Die Limmattal-Gemeinden Albisrieden und Altstetten wurden 1934 in die Stadt Zürich eingemeindet. Schon viel früher – nämlich

1918 – hatten die beiden Gemeinden eine Vereinigung mit der Stadt Zürich angestrebt. Ein Jahr später beantragten auch die vier Glatthal-Gemeinden Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern die Aufnahme von Verhandlungen. Im Gegensatz zu den Gemeinden des Glatttals sahen sich die beiden Limmattal-Gemeinden nicht nur wegen der finanziellen Lasten durch Infrastrukturaufgaben zu diesem Schritt veranlasst, sondern auch aufgrund des stetigen Zusammenwachsens mit der Stadt Zürich.

Dass auch die Stadt Zürich ein Interesse am Zusammenrücken mit den Nachbargemeinden hatte, zeichnete sich allerdings schon weit vor Einreichung des Gesuchs durch die eingemeindungswilligen Vororte ab. Ab 1911 wurden auf Initiative der Stadt erste Vorarbeiten für einen Wettbewerb geleistet, der die Planung und Entwicklung Zürichs und seiner Vororte zum Ziel hatte. Für die Stadt Zürich waren es nicht etwa finanzielle Motive, die zur Unterstützung des Begehrens führten (eine Eingemeindung zog ganz im Gegenteil Mehrausgaben nach sich), sondern infrastrukturelle und organisatorische Vorteile. Es kam zu einer ersten kantonalen Volksabstimmung über die Aufnahme von insgesamt elf Gemeinden – die sogenannte zweite Eingemeindung –, die 1929 an der geplanten Zuteilung vereinigungsunwilliger Gemeinden scheiterte. Eine zweite Vorlage, die einen Finanzausgleich beinhaltete und die vereinigungsunwilligen Gemeinden ausschloss, wurde am 5. Juli 1931 nach vorgängiger Genehmigung durch den Kantonsrat von allen beteiligten Seiten angenommen. Albisrieden brachte seinen Willen zur Eingemeindung mit 680 Ja- gegen 56 Nein-Stimmen deutlich zum Ausdruck. Am 1. Januar 1934 wurden Albisrieden, Altstetten, Witikon, Höngg, Seebach, Schwamendingen, Oerlikon und Affoltern der Stadt Zürich zuge-

teilt. Albisrieden bildete von nun an zusammen mit Altstetten den Stadtkreis 9. Das 1935 eröffnete Albrisriederhaus, das eigentlich als das neue Gemeindehaus Albrisriedens geplant gewesen war, diente folglich gar nie diesem ursprünglichen Zweck.

Strasse, Tram und Bahn

Die verkehrstechnische Erschliessung des einstigen Bauerndorfes begann im 19. Jahrhundert. Damals waren die Albrisrieder-, Altstetter- und Triemlistrasse die wichtigsten Verkehrswege in Albrisrieden. Im Jahr 1830 kam die Birmensdorferstrasse als Verbindung über die «Waldegg» in Richtung Birmensdorf hinzu. Seit 1848 wurde der Verkehr ins Knonauer Amt über das Triemli geleitet.

Die Trammerschliessung Albrisriedens erfolgte wegen Finanzierungsproblemen und Kontroversen um die Streckenführung erst 1923.

Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es erste Trammerschliessungspläne. Dass es jedoch bis 1923 dauern sollte, ehe das erste Tram nach Albrisrieden fuhr, lag einerseits an den fehlenden finanziellen Mitteln, andererseits an Meinungsverschiedenheiten über die Streckenführung. Dass am 1923 dennoch das erste 6er-Tram einfuhr, war nicht zuletzt einer Spendensammlung bei der Bevölkerung und dem Gewerbe zu verdanken, bei der 80 000 Franken zusammenkamen. Die Linien 11 und 14 fuhren für einige Jahre nach Albrisrieden, bevor 1939 das 3er-Tram seinen Betrieb aufnahm, das Albrisrieden seither mit der Innenstadt verbindet.

Die Tramgeschichte verzeichnet übrigens einen aussergewöhnlichen Unfall: Im Jahre 1972 donnerte ein führerloses Tram, das in der scharfen Kurve am Anfang der Dennlerstrasse aus den Schienen sprang, ins Schulhaus Utogrund. Diese Kurve, der sogenannte Albisranch, kommt übrigens auch in der Ballade der «Jodelnden Schildwachen» von Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler vor.

Mit dem Bau des Grandhotels und Kurhauses «Uetliberg» von 1873 bis 1875 nahm auch die Eisenbahn ihren Betrieb auf dem Zürcher Hausberg auf. Kurz nach Gründung der «Uetlibergbahn-Gesellschaft» im Jahr 1872 erteilte die Bundesversammlung die Betriebskonzession, und 1875 wurde die Strecke eröffnet. Weite Teile davon führen durch Albrisrieder Waldstücke. Mit einer maximalen Steigung von 7 Prozent ist die Uetlibergbahn noch heute die europaweit steilste reine Adhäsionsbahn mit Normalspur.

Vom Bauerndorf zum Technologiestandort

Der Strukturwandel des einstigen Bauerndorfes setzte Ende des 19. Jahrhunderts ein: Es entstanden Industriebetriebe wie die Lastwagenfabrik Arbenz oder die Telefonwerke Albrisrieden, aus denen später das Albiswerk hervorging. Letzteres gehört seit den 1920er-Jahren zum Weltkonzern Siemens, der immer noch an der Freilagerstrasse zu finden ist. In der Lastwagenfabrik Arbenz an der Anemonenstrasse trat 1906 ein Ereignis ein, das in der ganzen Schweiz für Schlagzeilen sorgte: Die Firma wurde im Kampf um den 9-Stunden-Tag bestreikt. Der Streik und die damit verbundenen Ausschreitungen veranlassten die Kantonsregierung, beim eidgenössischen Militärdepartement um Unterstützung durch die Armee anzufragen. Ein Infanterieregiment und eine Dragonerschwadron wurden nach Albrisrieden aufgeboden. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Streikenden und dem Militär respektive der Polizei.

Gegen die Streikenden der Lastwagenfabrik Arbenz liess die Kantonsregierung 1906 sogar die Armee einsetzen.

Inzwischen hat sich Albrisrieden vom Industrie- zum Technologiestandort gewandelt. Neben der Siemens AG befindet sich auch das städtische Informatik-Kompetenzzentrum (Organisation und Informatik, OIZ) in Albrisrieden. Es ist ein ökologisch hochwertiges



Brand im historischen Dorfkern, 1953
(Bild: BAZ_003200, Ortsmuseum Albrisrieden)



Das Max-Frisch-Bad am Letzigraben im Eröffnungsjahr (Bild: BAZ_027357, Michael Wolgensinger)



Grünraum und Neubauten im Zollfreilager-Gebiet, 2018 (Bild: HAL_009253, Juliet Haller)

Das Quartier um 1934

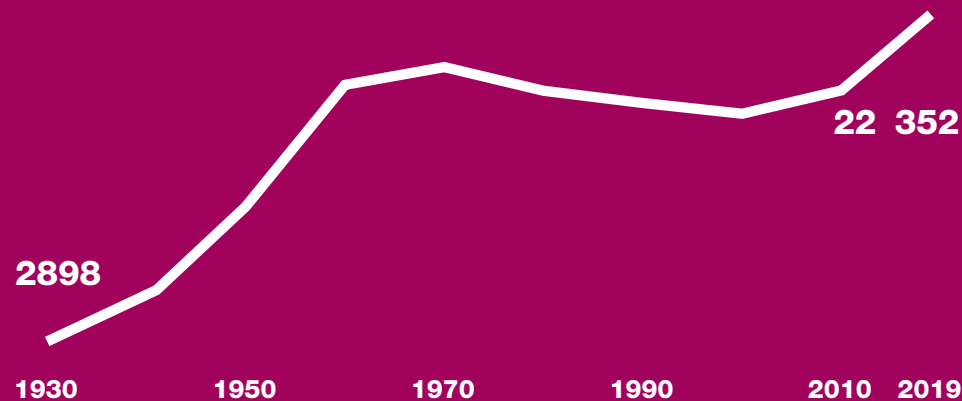
10 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 10 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

2898 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 1,0 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 hat sich die Zahl der Quartierbewohnerinnen und -bewohner knapp verachtfacht.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



71 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 21 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 19 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war stärker als jener in der Stadt.

3 % bebaut

3 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 10 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

«Green-Data-Center», das die Abwärme der Server nutzt, um das Gebäude und die Siedlung der Wohnbaugenossenschaft GEWO-BAG zu heizen sowie Warmwasser aufzubereiten. In unmittelbarer Nachbarschaft von Siemens und OIZ ist 2019 das Projekt «Yond» entstanden; dabei handelt es sich um flexible Arbeitsräume für innovative Tätigkeiten.

Ortsmuseum, Kirchen, Bach und Mühle

Albisrieden verfügt über einen beeindruckenden historischen Dorfkern rund um das Ortsmuseum und die Alte Reformierte Kirche. In den 1950er-Jahren regte die spannende Geschichte des Quartiers den Albisrieder Lehrer Hans Hubmann dazu an, im Keller der Neuen Reformierten Kirche das Ortsmuseum zu eröffnen. Seit 1975 befindet sich dieses im Haus «zum oberen Haller». Inzwischen bietet das Museum am Dorfplatz Raum für eine stattliche historische Sammlung; zudem finden hier regelmässig kulturelle Veranstaltungen unter dem Programmtitel «heuwender» statt.

Das Letzibad blieb das einzige grosse Bauprojekt des damals noch als Architekt wirkenden Schriftstellers Max Frisch.

Von 1816 bis 1818 wurde die heutige Alte Kirche Albisrieden nach den Plänen von Hans Conrad Stadler als typische reformierte Querkirche gebaut. Nach einer Umgestaltung zur Längskirche im Jahr 1931 wurde die ursprüngliche Ausrichtung 1978 wiederhergestellt, der Innenraum 2011 erneuert und 2013 eine neue Orgel eingeweiht. Wegen des starken Bevölkerungswachstums nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1950 zusätzlich zur Alten Kirche ein paar hundert Meter nordöstlich die deutlich grössere Neue Kirche Albisrieden erbaut. Zudem weihte man 1955 an der Fellenbergstrasse die katholische Kirche St. Konrad ein. Seit dem 1. Januar 2019 sind die Evangelisch-Reformierten in der Stadt Zürich neu in der Kirchgemeinde Zürich organisiert, die Albisrieden und Altstetten zum «Kirchenkreis neun» zusammenfasst.

Im Mai 1991 wurde mit der Wiedereröffnung des Dorfbaches – der zuvor siebenzig Jahre lang durch die Kanalisation geflossen war – die Mühle Albisrieden am Wydlerweg der Öffentlichkeit neu zugänglich gemacht. Wie einstmals drehte sich das Wasserrad mit seinen beachtlichen 6,66 Metern Durchmesser wieder, bis morsche Teile es 2008 erneut zum Stillstand brachten. Rechtzeitig zum 20-jährigen Jubiläum der Bachöffnung wurde das Mühlenrad 2011 instandgesetzt. Im Sommer 2018 brach dann allerdings die Achse und musste ersetzt werden. Inzwischen dreht sich das Rad wieder.

Viehschau, Moschtete, Räbeliechtli

Nicht nur historische Bauten erinnern an das ehemalige Bauerndorf. Bei der Alten Kirche findet alljährlich die Regionalviehschau Albisrieden statt. Zahlreiche Braun- und Fleckviehrassen lassen sich bei diesem Anlass auf der Albisriederstrasse betrachten. Die Kühe werden zur Wahl der «Miss Albisrieden» geführt und von Experten kritisch bewertet. Im Herbst findet jeweils die traditionelle «Moschtete» statt, an der mit der Albisrieder Mostpresse bis zu 1200 Liter Most hergestellt und verkauft werden. Der Albisrieder Räbeliechtliumzug ist einer der grössten der Stadt: Zahlreiche Wagen werden von Albisrieder Schulen und Wohnbaugenossenschaften, aber auch von Pfadi, Cevi und vielen anderen geschmückt.

Letzibad

Das Letzibad ist mit seinen grosszügigen Grünflächen ein attraktives Freibad für Jung und Alt. Das Gebiet des heutigen Bades hat aber auch einen spannenden historischen Hintergrund: Vom 1. bis zum 4. Jahrhundert befand sich dort ein römischer Gutshof. Das Hauptgebäude der Villa war rund vierzig Meter lang und zwanzig Meter breit und wurde schon 1838 von der Antiquarischen Gesellschaft Zürich untersucht. Vom 14. bis ins frühe 19. Jahrhundert befand sich der Galgen der Stadt Zürich in der Umgebung des heutigen Letzibads. An dieser Stelle wurde letztmals im Jahr 1810 ein Mensch hingerichtet; bis dahin waren dort 270 Menschen erhängt worden. Auf Stadtgebiet fand letztmals 1865 eine Hinrichtung statt; allerdings

nicht in Albisrieden, sondern in der Umgebung des heutigen Limmatplatzes.

Während des Zweiten Weltkriegs schrieb die Stadt Zürich einen Wettbewerb für den Bau eines Freibades am Letzigraben aus. Max Frisch, vor allem als Schriftsteller bekannt, war damals noch als Architekt tätig. Er gewann den Wettbewerb und konnte dadurch ein eigenes Architekturbüro gründen. Das Letzibad wurde 1949 eröffnet, blieb jedoch das einzige grosse Architekturprojekt von Max Frisch. Er gab 1955 sein Architekturbüro auf und widmete sich fortan ganz der Literatur.

Grünes Albisrieden

Gut vierzig Prozent der Fläche Albisriedens sind bewaldet. Zusätzlich finden sich im Quartier verschiedene Grünflächen. Beim Gemeinschaftszentrum Bachwiesen laden die Parkanlage mit Bach, die Spielplätze und das Tiergehege zum Verweilen ein. In der Nähe der Haltestelle Hubertus, südlich der Gutstrasse, befindet sich die Stadtgärtnerei. Diese besteht aus mehreren Gebäuden und dem 7000 Quadratmeter grossen Schaugarten. Die ältesten Gebäude – Orangerie, Palmenturm und Arbeitshaus – wurden 1940 gebaut. Die Orangerie wurde 1961 öffentlich zugänglich gemacht und mit einem Glaspavillondach zum Palmenhaus umgestaltet. Im Jahr 2014 wurde das Palmenhaus energetisch saniert und um ein Besucherfoyer ergänzt, in dessen Wasserbecken sich Schildkröten und Koi-Karpfen tummeln. Neben Pflanzen wie Affenbrotbaum und Kokospalme können auch Vögel wie Stelzenläufer und Perlwachteln bestaunt werden.

Rege Bautätigkeit, aktuelle Projekte

Das ehemalige Zollfreilager hat eine neue Funktion erhalten: Wo einst die unverzollten Waren lagerten, entstand bis 2016 ein neues Wohngebiet mit über 800 Mietwohnungen. Ende 2018 wohnten darin über 2000 Personen. Im Freilager befinden sich auch verschiedene Geschäfte, darunter die Brasserie Freilager, die nicht nur durch Dieter Meiers Rindfleisch aus Argentinien glänzt. Auch nach dem Umbau blieb der Freilager-Gründerbau aus dem Jahr 1927, ein über hundert Meter langes

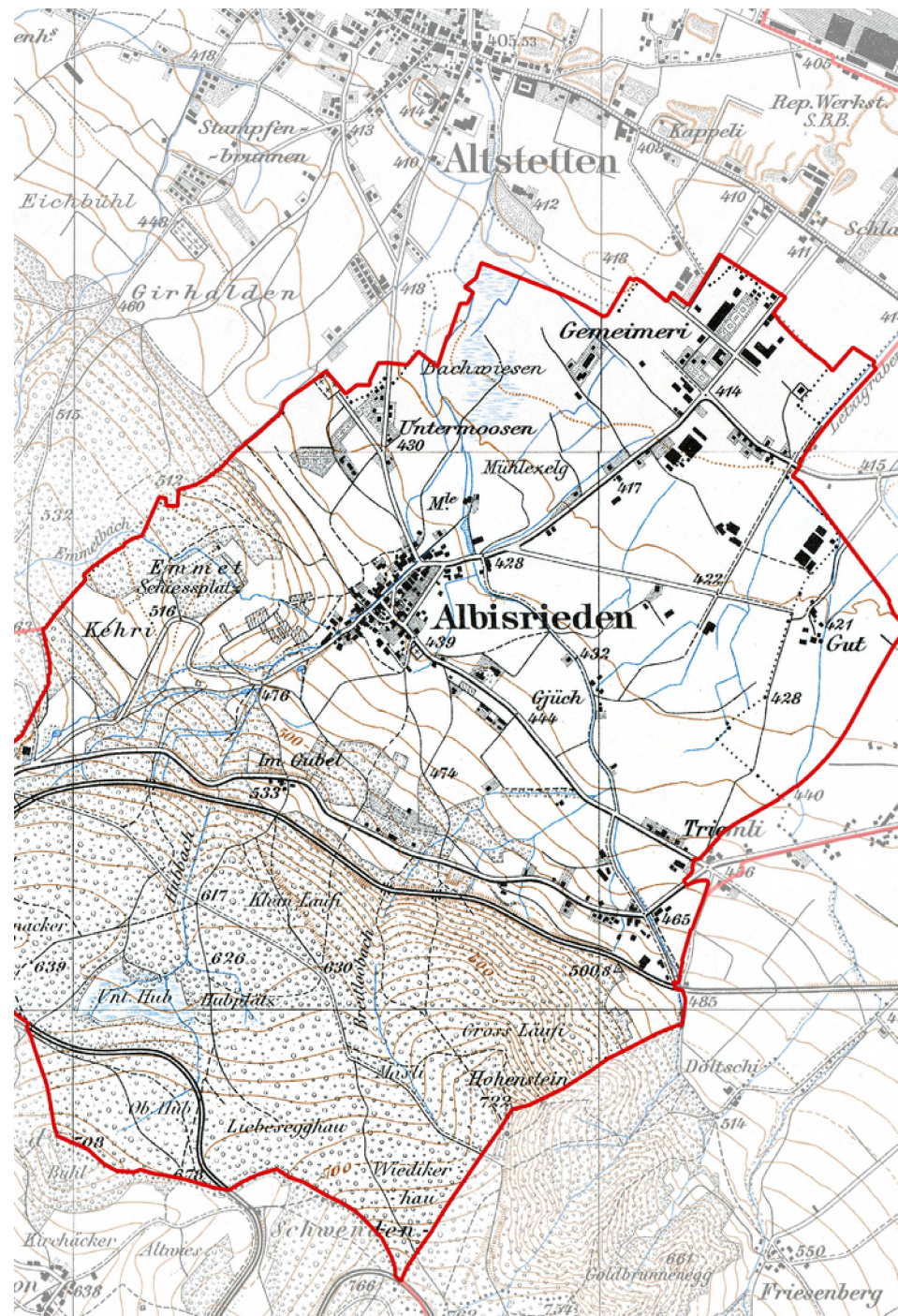
Backsteingebäude mit charakteristischen Pilzstützen, erhalten.

Neben dem Freilager wird voraussichtlich im Jahr 2022 die neue «Schule Freilager» eröffnet. Die entsprechende Abstimmung wurde im Mai 2019 vom Städtischen Stimmvolk mit einem Mehr von 84 Prozent angenommen. Die «Schule Freilager» soll Raum für etwa 15 Klassen bieten und zudem eine Doppelsporthalle und ein Schwimmbad enthalten. Für die Schulanlage wird im Herbst 2019 das Kleingartenareal Freilager Ost aufgehoben werden.

Im Zentrumsbereich von Albisrieden müssen Strassenbelag, Tramgleise, Wasserleitungen und Kanalisation saniert werden. Gleichzeitig möchte die Stadt Zürich das Gebiet neu gestalten und aufwerten, wozu sie ein neues Verkehrskonzept erstellt hat.

Die Baugenossenschaft Sunnige Hof baut im Bereich Else Züblin West über 80 Wohnungen. Das Projekt «DasHaus» kombiniert Alterswohnungen mit verschiedenen Pflegeangeboten und weiteren Dienstleistungen. Das Bauprojekt wurde 2020 fertiggestellt.

Das Alterszentrum Mathysweg wird bis 2021 durch einen Neubau ersetzt. Danach wird das Gebäude Platz für etwa 120 Pensionärinnen und Pensionäre bieten.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

97 Prozent der Bevölkerung von Albisrieden leben gerne in der Stadt Zürich, und 47 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es ein Alterszentrum und einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 20 Alterszentren und 35 Standorte mit Alterswohnungen.

Sportanlagen

Im Quartier gibt es 5 Sportanlagen, in der Stadt sind es 108. Darunter fallen Bäder, Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 5 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 570 Kindern tiefer als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 290 Kinder kommen.

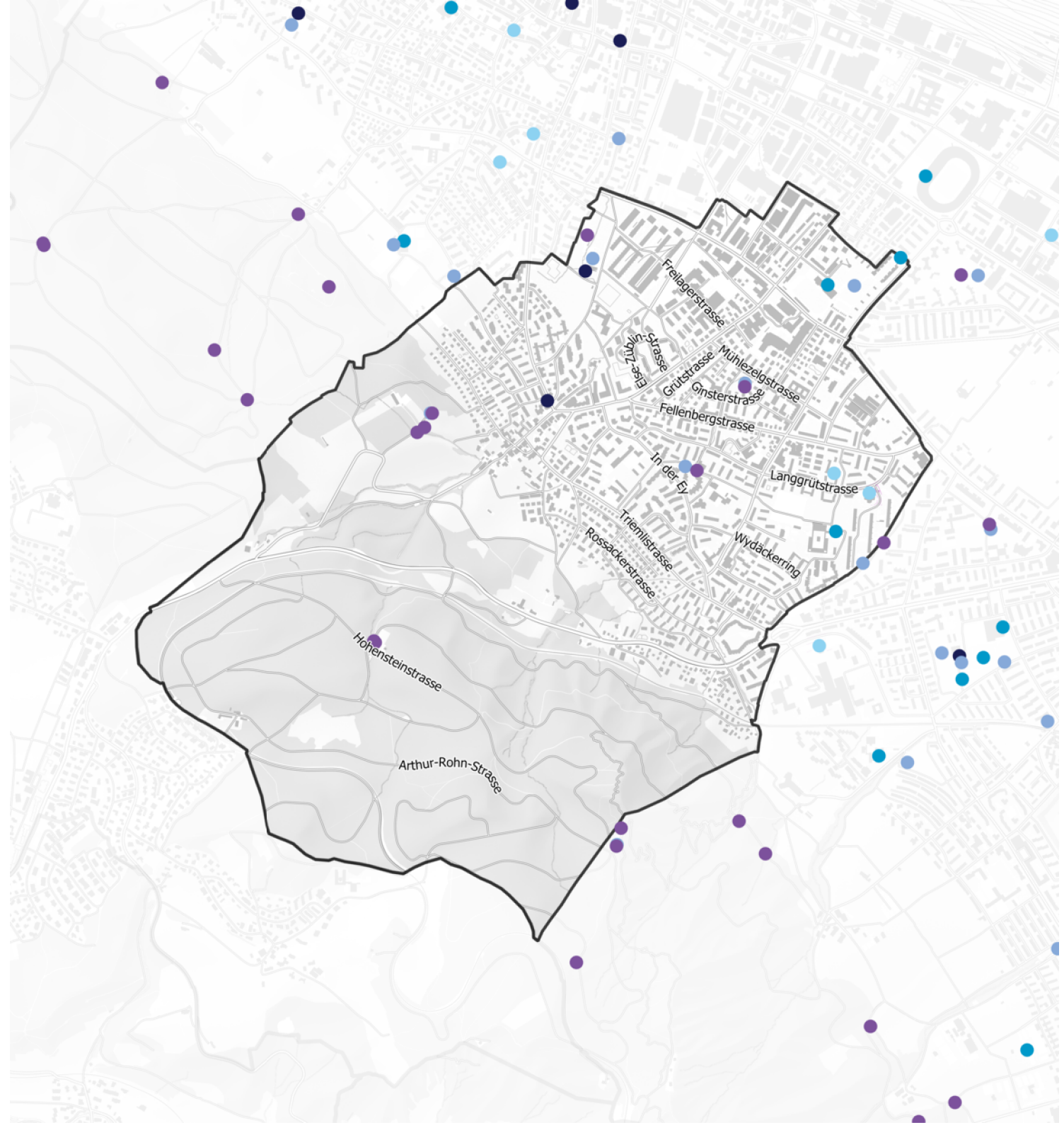
Stadtleben

Im Quartier gibt es einen Quartiertreff und ein Gemeinschaftszentrum. Sie sind wichtige Treffpunkte für die Quartierbevölkerung.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 3 Parks, 3 Picknickplätze und 2 Waldhütten der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 117 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–6 Prozentpunkte.

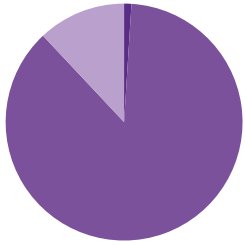


Mobilität

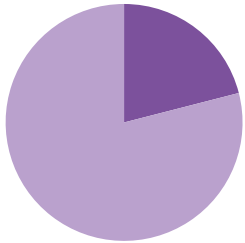
85 Prozent der Bevölkerung von Albisrieden sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 28 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (0%)
 10–19 Minuten (1%)
 20–29 Minuten (87%)
 Mehr als 30 Minuten (12%)

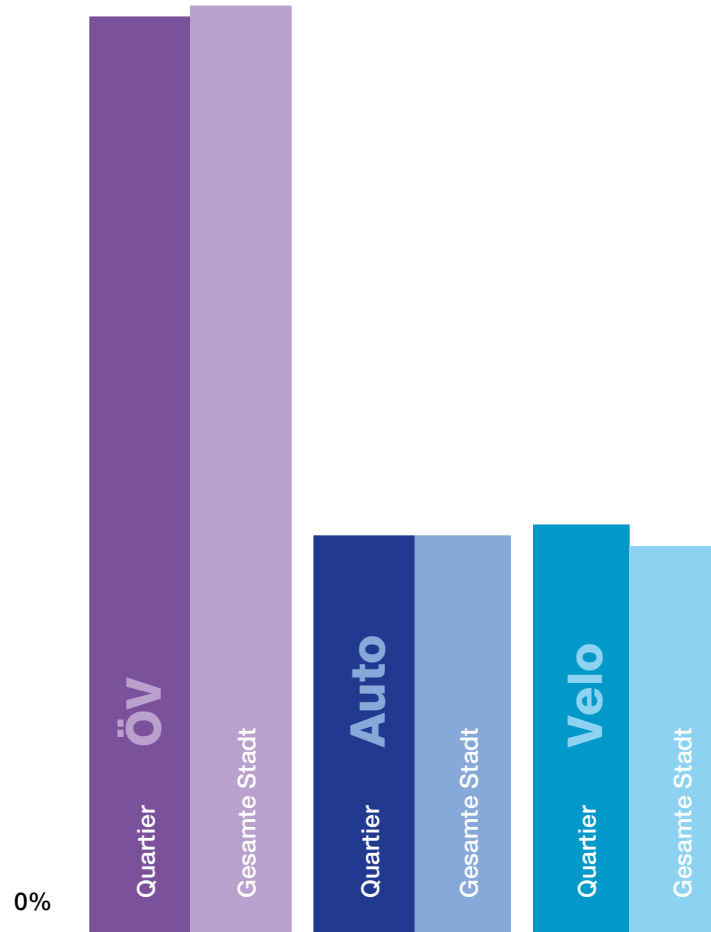


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (0%)
 10–19 Minuten (0%)
 20–29 Minuten (21%)
 Mehr als 30 Minuten (79%)

* Stichprobenunsicherheit: 1–6 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

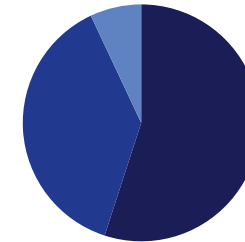
100%



0%

Auto

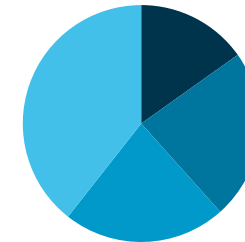
Das häufigste Auto in Albisrieden ist ein grauer Volkswagen. 45 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 40 Prozent.



Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (55%)
 Haushalte mit einem Auto (38%)
 Haushalte mit mehreren Autos (7%)

Velo

20 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 44 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht. 15 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

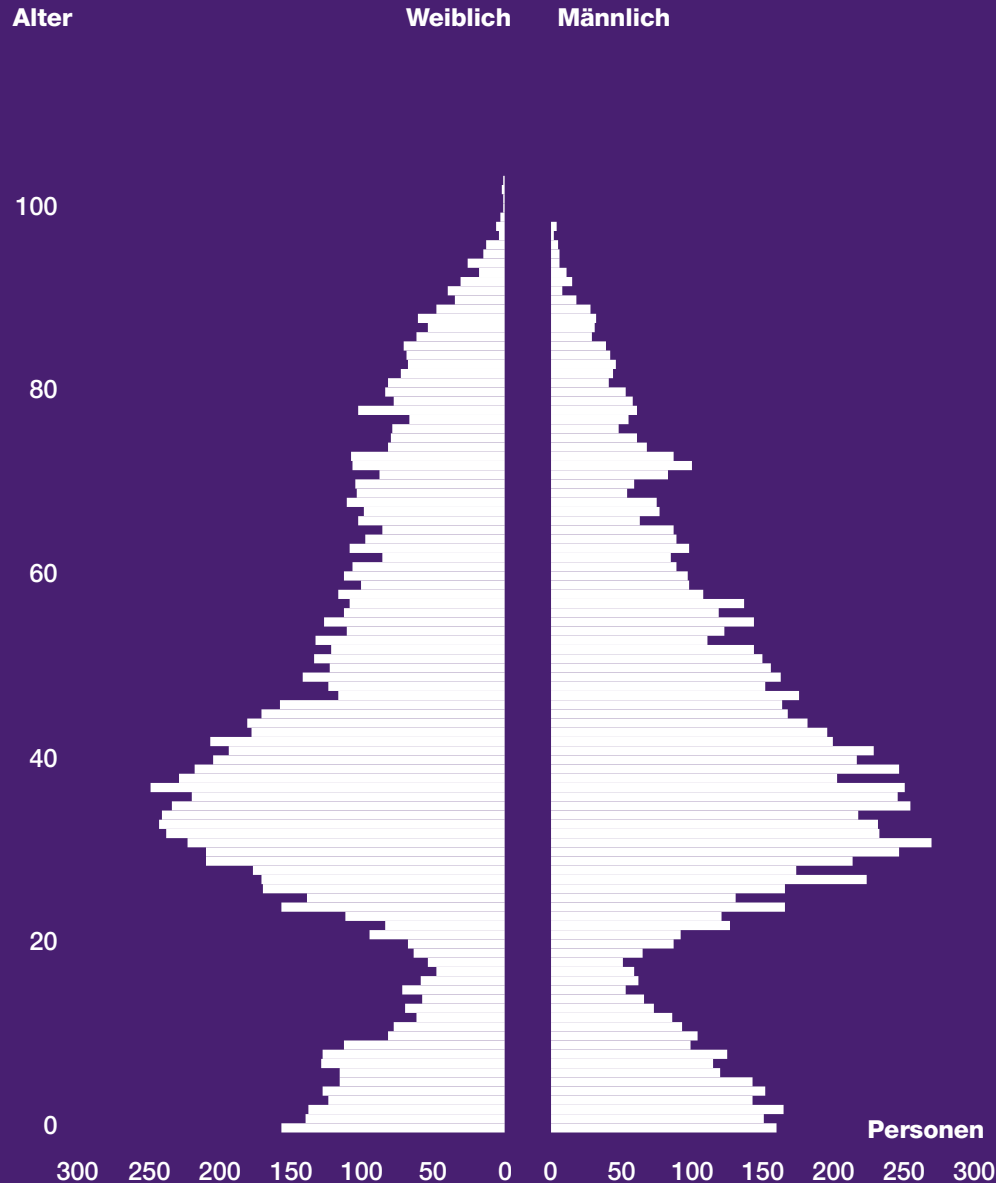


Velonutzung:
 Täglich (15%)
 1 bis 6 Mal pro Woche (23%)
 Monatlich oder seltener (22%)
 Nie (39%)

Wer wohnt hier?

In Albisrieden sind 15 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 14 Jahre alt. 5 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Arme Alte

23 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind arm. In der ganzen Stadt sind es 24 Prozent.

Junge WGs

13 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 16 Prozent.

Grossfamilien

5 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

3 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 5 Prozent.

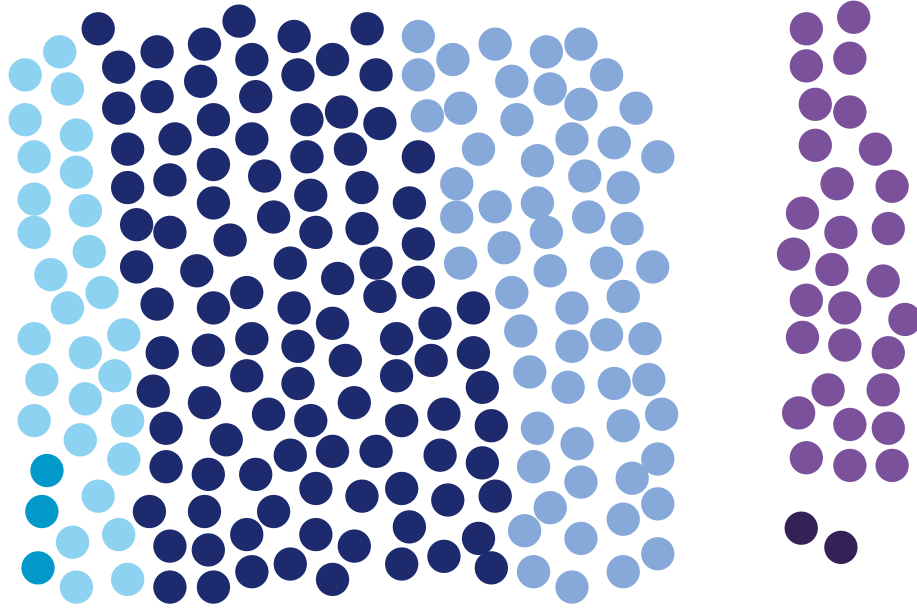
Leben auf grossem Fuss

26 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 25 Prozent.

Kinderlose Doppelverdiener

5 Prozent der 20- bis 40-Jährigen leben in einer Ehe oder eingetragenen Partnerschaft mit doppeltem Einkommen und haben keine Kinder. In der Stadt sind es 4 Prozent.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

3827

Personen ziehen pro Jahr nach Albisrieden.

328

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

14 169

Personen wohnen seit 1 bis 9 Jahren in Albisrieden.

8183

Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

Abnahme

3901

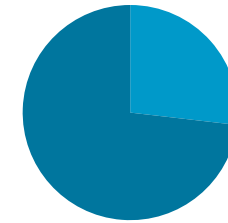
Personen ziehen pro Jahr aus aus Albisrieden weg.

206

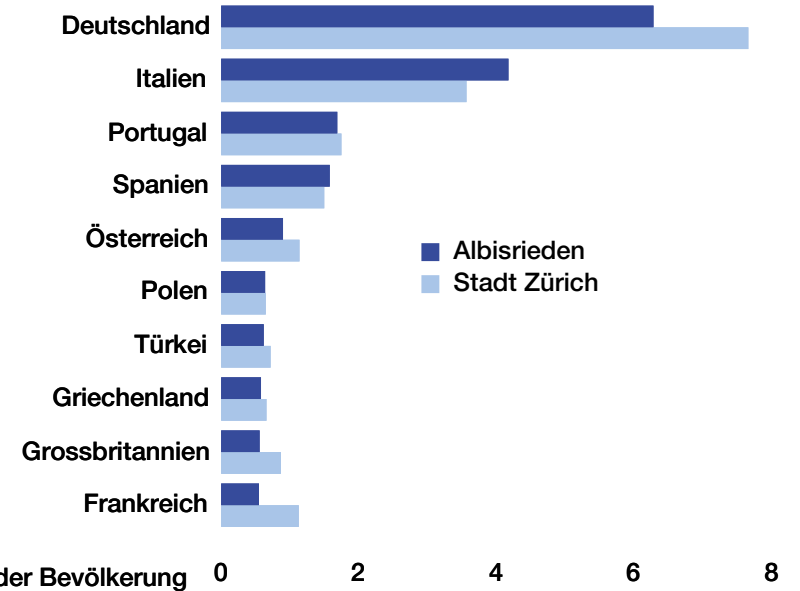
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

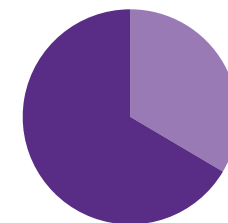
1 von 16 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (5999)
Mit Schweizer Pass (16353)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 1451 Personen eingebürgert. 33 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (486)
Im Ausland geboren (965)



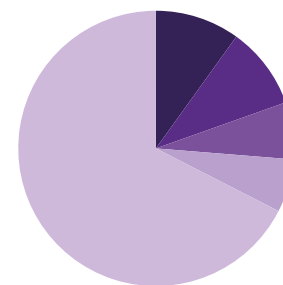
Im Quartier gibt es 81 Schulklassen.

Sie werden von 1665 Kindern besucht. Diese kommen auch aus Nachbarquartieren.

Arbeiten

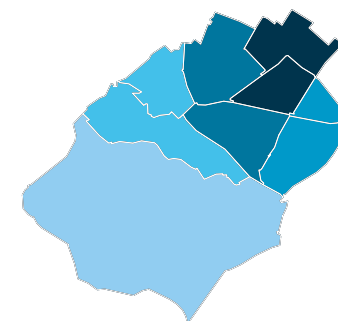
70 Prozent der Bevölkerung in Albisrieden sind erwerbstätig, 1,8 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 8697 Arbeitsplätze. Das sind 1,8 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

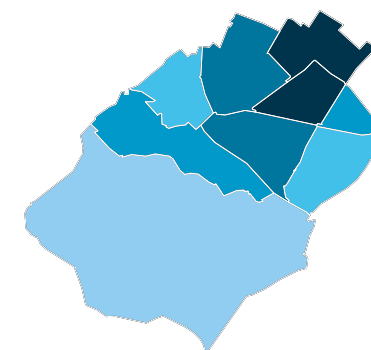


Arbeitsplätze nach Branche:
 Unternehmensberatung (10%)
 Temporärbüros (10%)
 Informationsdienstleistungen (7%)
 Erziehung und Unterricht (6%)
 Übrige (67%)

Durchschnittlich arbeiten im Quartier 19 Personen pro Hektare. Es gibt weniger Arbeitsplätze als Einwohner/-innen.



Anzahl Arbeitsplätze pro ha
 1 ————— 143



Arbeitsplätze pro 100 Einwohnende
 7 ————— 207

Grün oder grau?

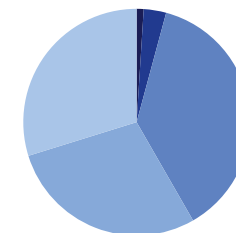
Der grösste Teil der Fläche in Albisrieden besteht aus Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen.



Wohnen

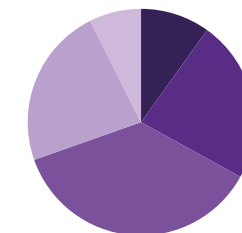
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 2210 Wohnungen gebaut. 34 Prozent davon sind im Besitz von Wohnbaugenossenschaften.

38 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1931 und 1960 erstellt.



Wohnungen:
Vor 1893 (1%)
1893–1930 (3%)
1931–60 (38%)
1961–90 (29%)
Seit 1991 (30%)

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
1 Zimmer (10%)
2 Zimmer (23%)
3 Zimmer (37%)
4 Zimmer (23%)
5 und mehr Zimmer (7%)

19 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.

Bauzone



Land



Wohnungen



Öffentliches Eigentum
Wohnbaugenossenschaften
Übrige private Gesellschaften
Privatpersonen
Im Stockwerkeigentum

Titelbild:

Albisriederdörfli, Viehschau «Miss Albisrieden», Siemens-Gebäude und moderne Industrie, Letzibad von Max Frisch, Tukan als Sinnbild für die Stadtgärtnerei

Quellen:

Stadt Zürich (Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich, Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung)

Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: [essenz grafikdesign gmbh](http://essenz.grafikdesign.gmbh)

Illustrationen: [Vaudeville Studios GmbH](http://vaudeville.studios.gmbh)

Stadt Zürich

Statistik

Napfgasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik